



Wilfried Schröder †

Einige Aspekte der Tätigkeit der Alexander-von-Humboldt-Kommission während der Jahre 1956-1984

1. Vorbemerkung

Unter den wissenschaftlichen Kommissionen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin war die Alexander von Humboldt Kommission eine der jüngsten. Gegründet 1956 durch Präsidiumsbeschluss, hat sie eine wirksame wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet, die dem internationalen Ansehen der DAW sehr förderlich war. Einige Aspekte ihres Wirkens sollen nachfolgend dargestellt werden. Es sei darauf hingewiesen, dass der Briefwechsel zwischen Hans Ertel und Hanno Beck, beide entscheidend an dem Gelingen der Humboldt-Ehrungen beteiligt, auszugsweise bereits veröffentlicht ist (Schröder und Treder, 1998).

Bei der Betrachtung fällt auf, dass der frühere Vizepräsident Prof. Hans Ertel eine ganz entscheidende Rolle spielte. Sein Interesse an Humboldt sowie an den lateinamerikanischen Ländern ist sehr früh begründet worden. Einmal ist bekannt, dass er schon als Schüler begeistert Humboldts Kosmos las. In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts machte er Bekanntschaft mit dem spanischen Meteorologen und Geophysiker Professor Moran, der zeitweilig bei Prof. Ficker arbeitete. Beide – Moran und Ertel – blieben zeitlebens enge Freunde. Moran war später im Herausgeber-Kollegium von „Gerlands Beiträge zur Geophysik“ vertreten, Ertel hat in den sechziger Jahren Beiträge in der von Moran herausgegebenen Zeitschrift „Revista de Geofísica“ (Madrid) veröffentlicht sowie Moran mehrfach besucht. Auch Ertels Kontakt mit Wissenschaftlern aus Mexiko tat ein Übriges, um sein Interesse an Humboldt zu unterhalten. So gesehen, war Ertel auch persönlich sehr stark an Humboldt interessiert, ein wesentlicher Beweggrund, um die DAW zur weiteren Wirksamkeit zu veranlassen.

2. Die Gründung

Am 19. Januar 1956 beschloss das Präsidium der DAW die Gründung einer Alexander-von-Humboldt-Kommission unter Vorsitz des damaligen Vize-Präsidenten Professor Hans Ertel. Neben Ertel gehörten der Kommission Dr. Hanno Beck, Professor Theodor Frings, Professor Herbert Louis, Dr. Jenaro Gonzalez Reyna, Ing. Antonio Garcia Rojas, Professor Wolfgang Steinitz, Professor Rudolph Zaunick, Professor Erwin Stresemanns sowie Professor Günther Rienäcker an. Sekretär der Kommission war zunächst der Archivar Fritz G. Lange. Als wissenschaftliche Mitarbeiter wurden berufen Dr. Adalbert Plott, Kurt-R. Biermann und Dr. Eichhorn.

Damit war der äußere Rahmen geschaffen, um die Humboldt-Forschung in der DAW anzustoßen und voranzubringen. Hintergrund des fortlaufenden Interesses an Humboldt war sicherlich u.a., dass Hans Ertel anlässlich des Internationalen Geologen-Kongresses 1957 in Mexiko weilte. Bei dieser Gelegenheit konnte er zu mexikanischen Akademien und Einrichtungen sowie zu Reyna und Rojas enge Kontakte knüpfen, die sein eigenes Interesse an Humboldt verstärkten.

Übrigens spielte bei der Herausbildung der Vorstellungen auch zur Kommissionsbildung von Hans Ertel Hanno Beck eine wichtige Rolle. Entscheidend waren dessen Sam-

melrezensionen zur Humboldt-Literatur, die er, anfangs noch als Student, der Deutschen Literaturzeitung einsandte. Ertel war der zuständige Redakteur, was Beck nicht ahnte. Zwischen 1954 und 1956 hat er bereits 14 Bücher in Sammelrezensionen besprochen, die Ertel sofort jedes Mal publizieren ließ; Beck erhielt auch prompt sein Honorar, was ihm natürlich sehr willkommen war. Ertel verehrte Humboldt sehr, sah aber in Beck den bereits tiefen Kenner, den er brauchte. Er hat Beck planmäßig zur Kommission gelenkt und auch die Bekanntschaft mit Kurt R. Biermann Ende 1956 vermittelt.

Ostern 1956 wurde Beck Mitglied der Kommission, eben zu jener Zeit, nachdem er Ostern 1956 Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft geworden war zur Anfertigung einer Humboldt-Biographie. So hatte sich Beck schon eine kleine Humboldt Bibliothek aufgebaut. Seine Begegnungen mit Ertel waren stets freundlich und Ertel hat ihn sehr gefördert in vielerlei Hinsicht. Wichtig ist noch, dass Beck bereits seit 1947 auch mit der Gesprächsausgabe Humboldts befasst war, die 1959 im Akademie-Verlag erschien, und er einen erheblichen Vorsprung in der Forschung besaß, was Ertel stets anerkannte. So wurde die Gesprächsausgabe nach zehnjähriger Arbeit (s. „Vorwort“, S. XXI) abgeschlossen. Die ersten Gespräche waren übrigens schon 1946 aufgenommen worden.

Die Kommission hatte sich verschiedene Ziele gestellt, wovon einmal die Sammlung und Herausgabe des Briefwechsels sowie die Feier im Jahre 1959 die naheliegenden Aufgaben waren.

Die DAW ließ sich bei der Gründung der Kommission sowie beim Aufbau der Forschung davon leiten, dass an Humboldt weltweit ein großes Interesse bestand. So wurde sein Erbe in Lateinamerika nachdrücklich gepflegt, auch in den USA, Frankreich und der früheren UdSSR gab es auf diesem Gebiet beachtliche Vorarbeiten. Hinzu trat, dass er fast 59 Jahre Akademiemitglied war, das wissenschaftliche Leben der Akademie nachdrücklich beeinflusst hatte und durch seine vielfältige Publikationstätigkeit sehr zu ihrem Ansehen beigetragen hatte.

Die Aufgaben der zugleich gebildeten Arbeitsstelle waren Herausgabe von wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Vorbereitung der Edition des Briefwechsels Alexander von Humboldts durch Sammlung und Katalogisierung seiner und der an ihn gerichteten Briefe sowie durch bibliographische Erfassung seiner Schriften und der Literatur über ihn (Jhb DAW 1968). Verschiedene Sitzungen der Kommission wurden vornehmlich von den ostdeutschen Mitgliedern und Dr. Hanno Beck als westdeutschem Mitglied besucht, bei denen Probleme formuliert und vertieft wurden. Eine Zusammenarbeit mit dem durch Beschluss des Ministerrats gebildeten Staatlichen Alexander-von-Humboldt-Komitees wurde durch die Person von Prof. Ertel gewährleistet.

Auf Initiative der DAW haben die anderen Akademien sowie die Österreichische Akademie einen gemeinsamen Aufruf (1960) herausgegeben, worin um Zusendung der Briefe und deren Bekanntmachung gebeten wurde. Nach der zunächst besonderen Vorbereitung des Humboldt-Gedenkens 1959 rückte die Briefausgabe in den Mittelpunkt.

Die Briefausgabe begründete sich in der Arbeit von Dr. Adalbert Plott, der in Leipzig mit etwa 600 Briefen Humboldts aufnahm. Die Arbeiten wurden auch vom Präsidenten der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Professor Frings, gestützt. Er erschien einmal zu einer Sitzung der Kommission und verließ sie im Glauben, „seine Briefausgabe sei gesichert.“ Sie musste an der Deutschen Akademie konzentriert werden.

Koordiniert wurde dies von der DAW. Die Zusammenarbeit der DAW mit den westdeutschen Akademien sowie der Österreichischen Akademie verlief weitestgehend harmonisch, wengleich sich diese Akademien an offiziellen Festakten nicht beteiligen wollten und konnten. Jedoch wurden auch Westdeutsche Mitglieder der Kommission, was von den jeweiligen Akademien gebilligt wurde. Sie erschienen aber nicht zu den Sitzungen. Die damalige Zusammenarbeit mag folgender Briefausschnitt verdeutlichen. Ertel schrieb an den Münchener Geomorphologen H. Louis u.a.:

„Für Ihren lebenswürdigen Brief vom 7. ds. Mts. (1959) möchte ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank sagen. Ihre darin enthaltenen Argumente, die für eine Berufung der Herren Professoren Plewe und de Terra in die Alexander von Humboldt-Kommission sprechen, habe ich sofort für eine entsprechende Beschlussvorlage unseres Präsidiums verwendet, und ich kann Ihnen nun heute die erfreuliche Mitteilung machen, dass das Präsidium in seiner Sitzung vom 13. Oktober beide Herren zu Mitgliedern der Kommission berufen hat.“ (BBAW302)

Von den verschiedenen Mitgliedern traten einige niemals in der Kommission auf, was bei den mexikanischen Wissenschaftlern durchaus verständlich ist. Lediglich Gonzalez Reyna hatte einmal die Akademie auf Einladung Ertels besucht.

Als Generalredaktoren der Briefausgabe wurden Hans Ertel (Berlin) sowie Prof. Mortensen (Göttingen) benannt, denen später der Westberliner Erwin Stresemann sowie Professor Hans Poser (Göttingen) folgten. Der Widerhall des Akademie-Aufrufes war um 1960 beachtlich. Es gingen viele Hinweise aus 27 Staaten ein, die weitestgehend unbekannt waren.

Bereits 1958 wurde eine Humboldt-Gedenktafel am Gebäude der damaligen Deutschen Akademie der Wissenschaften angebracht (rechts an der Seitenwand, der Pfortnerloge gegenüber, später außen links dem Eingang versetzt). In seiner Rede sagte Hans Ertel u.a.:

„Vor 185 Jahren, am 14. September 1769, wurde in dem Hause Jägerstrasse 22 der berühmte deutsche Naturforscher und Forschungsreisende Alexander von Humboldt geboren, der seit dem Jahre 1800 der Akademie der Wissenschaften zu Berlin als außerordentliches und seit dem Jahre 1805 als ordentliches Mitglied bis zu seinem am 6. Mai 1859 erfolgten Tode angehörte. Mit der Gedenktafel, welche das Präsidium der Deutschen Akademie in der Vorhalle des Eingangs Jägerstrasse des heutigen Akademiegebäudes zur Erinnerung an die Geburtsstätte Alexander von Humboldts anbringen ließ, wünschte unsere Akademie auch zugleich der bahnbrechenden Forschungen dieses universalen Gelehrten auf den Gebieten der physikalischen und biologischen Geographie, der Geologie und Geochemie, der Demographie und Volkswirtschaftslehre zu gedenken.“ (Erstveröff. in Schröder/Treder, 1998)

Die Arbeitsstelle

In den Jahren 1956-58 bestand in Leipzig eine Humboldt-Arbeitsstelle, die von der Sächsischen Akademie unterstützt wurde. Im Jahre 1958 wurde sie nach Berlin an die DAW verlagert und umfasste zwei Mitarbeiter. Mitglieder der Kommission unterstützen ihre Arbeit.

Für die weitere Arbeit war die Mitwirkung von Hanno Beck sehr bedeutsam, zumal er erstmals systematisch diese Humboldt-Forschung betrieb. Er hatte damals mit der bereits vor 10 Jahren begonnenen Sammlung der „Gespräche Alexander von Humboldts“, seine Mitarbeit an der „Gedenkschrift“ und seiner Humboldt-Biographie, die seine Habilitationsschrift war, große Vorarbeiten geleistet. Die „Gespräche“ (500 Seiten) konnten dann von Ertel für die Humboldt-Kommission mit Zustimmung der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bad Godesberg veröffentlicht werden. In der Gedenkschrift erschienen von Beck zwei Beiträge. Die Humboldt-Biographie selbst wurde auf Wunsch der Deutschen Forschungsgemeinschaft vom Steiner Verlag in Wiesbaden 1959 und 1961 herausgebracht. Bis zur Auflösung der Kommission war die Zusammenarbeit von Fritz G. Lange, Kurt R. Biermann und Hanno Beck für den Fortgang der Forschung mit besonderer Fürsorge Prof. Ertels allein entscheidend.

Für die Sammlung und die internationalen Kontakte unternahmen auf Empfehlung von H. Ertel die Mitarbeiter G. Lange und K.R. Biermann verschiedene Reisen, die sie nach Österreich, in das heutige Russland, die Schweiz u.a. führten. Überall ging es um die Erfassung etwaiger Briefe Humboldts. Dabei wurden auch gute Kontakte geknüpft, wie aus den Berichten der beiden Mitarbeiter ersichtlich ist. Ertel hat stets wohlwollende Empfehlungsschreiben

mitgegeben, die sehr hilfreich waren. Auch der Besuch bei der damaligen Akademie der Wissenschaften der UdSSR gestaltete sich sehr erfolgreich. Ertel nahm dies für einen Dankesbrief zum Anlass (ähnliche Schreiben gingen auch an die anderen Unterstützer der Humboldt-Arbeiten ab):

„Mit dem Worten höchster Begeisterung haben mir die kürzlich von einem Besuch der Sowjetunion zurückgekehrten beiden Mitarbeiter unserer Akademie...von der außerordentlichen Hilfe und liebenswürdigen Betreuung berichtet, die ihnen von hervorragenden Wissenschaftlern besonders des ‚Instituts für Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik‘ der Akademie der Wissenschaften der UdSSR zuteil wurde.“ (BBAdW, 174)

Der Austausch und die Sammlung der Briefe entwickelten sich überraschend günstig. Ein Brief mag dies verdeutlichen. So schrieb das Mitglied der Kommission, Prof. de Terra, unter dem 15. 11. 1960 an Prof. Ertel u.a.:

„Wie Sie bereits von Herrn Fritz Lange wissen, ist ein Austausch von Humboldt Dokumenten zwischen der American Philosophical Society und Ihrer Kommission durch meine Vermittlung in die Wege geleitet worden. Mein Besuch vom letzten Sommer in Berlin gab mir die willkommene Gelegenheit mich von den gründlichen Studien zu überzeugen die besonders Herr Lange durchführt. Ich werde mein Bestes tun diese wertvollen Arbeiten meinerseits zu fördern soweit mir dies von diesem Lande aus möglich ist.“ (BBAdW, S. 457)

Ab 1961 arbeitete die Arbeitsstelle völlig selbständig.

Neben der Ordnung und Eingliederung der Briefe sowie des wissenschaftlichen Erbes Humboldts wurden zahlreiche Publikationen herausgegeben (besonders von Kurt-R. Biermann). Die Arbeitsstelle setzte ihre Arbeit weiterhin fort und war durch Publikationen an den Feiern 1959, 1969 sowie 1984 durchaus beteiligt. Es besteht noch heute eine solche Stelle bei der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Das Humboldt-Jahr 1959

Von Anbeginn an hatte die Kommission die Ehrungen zum Humboldt-Jahr 1959 ins Auge gefasst, die als internationales Ereignis zu werten und zu erwarten waren. In vielen Staaten bereitet man sich darauf vor, der 100. Wiederkehr des Todesjahres zu gedenken, so dass den Arbeiten der DAW eine besondere Bedeutung zukam. Die Festsitzung der DAW fand am 14. Mai 1959 im Plenarsaal der Akademie unter großer ausländischer Beteiligung statt. Delegationen waren u.a. aus Albanien, China, ČSSR, Frankreich, Niederlande, Italien, Mexiko, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, UdSSR, Ungarn, USA, Vietnam sowie der Bundesrepublik Deutschland gekommen. Zahlreiche Akademien, so z.B. die Royal Society, die Academia Colombiana, die Suomalainen Tiedeakatemia, die Akademie der UdSSR sowie die Ungarische Akademie sandten zusätzlich noch Grußbotschaften. Es waren somit Gäste aus 25 Staaten angekommen, so dass sich für die DAW eine wirklich internationale Feier bot, die ihrem Ansehen nachdrücklich half.

In seiner Eröffnung hob Hans Ertel u.a. hervor:

„Betrachtet mit der ehrenvollen Aufgabe, diese dem Gedenken Alexander von HUMBOLDTs gewidmete Feierstunde unserer Akademie zu eröffnen, erfülle ich mit tiefempfundener Freude die angenehme Pflicht, Sie, meine hochverehrten Damen und Herren, im Namen des Präsidiums der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin auf das herzlichste zu begrüßen. Zugleich möchte ich Ihnen den aufrichtigen Dank der Akademie für Ihre Teilnahme an dieser Gedenkfeier zum Ausdruck bringen...“

Wenngleich es mir nicht zusteht, in dieser für einen akademischen Kreis bestimmten Begrüßungsansprache auf das Leben und das Werk Alexander von Humboldts einzugehen, so darf ich doch an dieser Stelle meiner Begrüßung an folgendes erinnern:

Zu dem allgemeinen Wirken Alexander von HUMBOLDTs in und für Mexiko gehört auch die Mitwirkung an der Gründung der ‚Sociedad Mexicana de Geografía Estadística‘, der ältesten geographischen Gesellschaft Amerikas und drittältesten geographischen der Welt überhaupt. Mitglieder dieser Gesellschaft, die leider nicht heute anwesend sein können, haben mich aus diesem Grunde schriftlich gebeten, in der heutigen Gedenkstunde der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin ihrer Verehrung für Alexander von HUMBOLDT und ihrer Verbundenheit mit unserer Akademie besonderen Ausdruck zu verleihen. Ihrem Wunsche zu entsprechen, ist für mich ein an Betracht der hohen Wertschätzung, welche die ganze mexikanische Nation Alexander von HUMBOLDT in unverbrüchlicher Treue und immerwährender Dankbarkeit entgegenbringt, eine ehrenvolle Verpflichtung.“ (Erstveröff. in Schröder/Treder, 1998).

Interessant ist eine Erinnerung von Prof. Beck, der den Hauptvortrag hielt. Ertel selbst nannte diesen Vortrag „Festvortrag“. Beck schrieb dazu u.a.:

„Als ich am nächsten Tag den Plenarsaal betrat, hatten sich die meisten Mitglieder der Akademie schon eingefunden. Hans Ertel stellte mich dem Akademiepräsidenten Werner Hartke vor und eröffnete selbst dann die Sitzung. Der nächste Redner war der Akademiepräsident. Dann forderte mich Hans Ertel zum Gedenkvortrag auf. Ich sah im Saal viele Bekannte: Kurt-R. Biermann und Fritz G. Lange saßen rechts hinten an der Wand, Prof. Zaunick fast in der Mitte, ganz vorn in der ersten Reihe saß ein auffallend kleiner Herr, der sich dann kein einziges Wort entgehen ließ. Ich vollendete den Vortrag in ca. 50 Minuten und erhielt viel Beifall. Als erster dankte mir Hans Ertel, dann kam Prof. Zaunick, der Geograph Boleslaw Olszewicz und der Kopernikusforscher Birkemajer aus Polen, der Geomorphologe Jens Pieter Bakker aus den Niederlanden, der mit mir den Rheindurchbruch diskutierte, den ich kurz angesprochen hatte, der Geograph Chauncy D. Harris (USA), der Ägyptologe Hermann Grapow, der Lehrer meines Freundes Günter Lanczkowski u.v.a.“ (Beck 2007a)

Eröffnet wurde die Festsitzung, wie schon erwähnt, durch den Vizepräsidenten Hans Ertel. Der Präsident, Professor Werner Hartke, sprach dann über „Alexander von Humboldt und die Berliner Akademie der Wissenschaften“. Den Hauptvortrag hielt Dr. Hanno Beck über „Alexander von Humboldt – Persönlichkeit und Leistung in neuer Sicht.“

Präsident Professor Werner Hartke nannte Becks Vortrag einen „Festvortrag“. Er schrieb ihm dazu:

„Sehr geehrter Herr Dr. Beck!

Für die Überreichung Ihrer Schrift „Eschwege. Heimat und Werra“ möchte ich Ihnen sehr herzlich danken. Es ist nicht nur die Erinnerung an meine Heimatstadt, die mir diese Arbeit wertvoll sein lässt, sondern vor allem Ihr Name, der mit der Akademie eng verbunden ist und bleiben wird. So bin ich glücklich, dieses Büchlein zu besitzen, dessen Verfasser unseren akademischen Humboldt-Feierlichkeiten durch seinen Festvortrag und seine Veröffentlichungen die Krönung gab.

Mit dem Ausdruck meiner größten Hochachtung

Ihr

Gez. Prof. Dr. Werner Hartke.“

Der Vortrag von Beck war von entscheidender Bedeutung, und der Akademie-Präsident Professor Werner Hartke, der wie Beck in Eschwege an der Werra (Nordhessen) zur Welt gekommen war, würdigte auch dessen Beitrag nachdrücklich in seinem Brief.

Es mag erwähnt werden, dass die Regierung der DDR außerdem zu einer Alexander-von-Humboldt-Staatsfeier zum 6. Mai 1959 in die Deutsche Staatsoper eingeladen hatte. Die Einladung des Alexander-von-Humboldt-Komitees war unterzeichnet von Hans Ertel. Das Pro-

gramm, musikalisch würdevoll umrahmt, enthielt die Festrede des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl sowie Ehrungen und Auszeichnungen.

Interessant ist, dass noch weitere Feierlichkeiten stattfanden. So veranstalteten die Humboldt-Universität sowie auch andere Einrichtungen entsprechende Würdigungen.

Neben der zentralen Humboldt-Feier 1959 kam der Herausgabe der *Gedenkschrift* eine besondere Rolle zu. Man wollte damit insbesondere auch das vielfach bis dahin unbekannt gebliebene Wirken Humboldts auf Teilgebieten, wie z.B. der Hydrographie, Meteorologie usw. erfassen.

Die 1959 vorgelegte „Gedenkschrift zur 100. Wiederkehr seines Todestages“ wurde herausgegeben von der Alexander-von-Humboldt-Kommission der DAW. Sie wurde mit einem bemerkenswerten Vorwort von Hans Ertel versehen, der u.a. einige Beweggründe der DAW zur Ehrung hervorhob:

„Für den Beschluß der ‚Alexander von Humboldt-Kommission der DAW‘ über die Herausgabe einer Gedenkschrift zur Würdigung Alexander von Humboldts aus Anlaß der 100. Wiederkehr seines Todestages war die folgende Betrachtung grundlegend:

Als am 6. Mai 1859 dem fast neunzigjährigen Autor des ‚Kosmos‘ die Feder seiner Hand entglitt, verlor die Menschheit mehr als einen mit höchster synthetischer Kraft begabten Forscher von zugleich fruchtbarem Schaffen auf zahlreichen Spezialgebieten der Naturwissenschaften und der Erdkunde: Sie verlor einen Gelehrten, der unermüdlich für die Wirkungsfähigkeit der Wissenschaft zur Förderung des Kulturaufstiegs, des Fortschritts und der Befreiung der Menschheit, sowie für das Wachstum edler Regungen und humanitärer Bestrebungen des Menschengeschlechtes tätig war.

Diese Mannigfaltigkeit des Wirkens Alexander von Humboldts ermöglicht, fordert und rechtfertigt, kulturperspektivisch betrachtet, eine Vielheit immer neuer Analysen. Hierzu durch Behandlung einer Auswahl teilweise bisher wenig beachteter Bereiche des Lebens und der Werke Alexander von Humboldts beizutragen, ist der Zweck dieses hiermit der Öffentlichkeit vorgelegten Gedenkbandes“ (Ertel, 1959, S. V).

Die von Ertel angedeutete Vielfalt zeigt sich dann auch in den Beiträgen, die durchweg international eine recht positive Aufnahme gefunden haben:

Hans Baumgärtel, Alexander von Humboldt und der Bergbau,

Hanno Beck, Wilhelm Ludwig von Eschwege und Alexander von Humboldt,

Hanno Beck, Graf Georg von Cancrin und Alexander von Humboldt,

Kurt-R. Biermann, Über die Förderung deutscher Mathematiker durch Alexander von Humboldt,

Gerhard Dunken, Die Geschichte der (Alexander von) Humboldt-Stiftung für Naturforschung und Reisen,

Johannes Eichhorn, Die wirtschaftlichen Lebensverhältnisse Alexander von Humboldts,

Jenaro Gonzalez-Reyna y Antonio Garcia-Rojas, El Baron Alexander von Humboldt su Influencia en el Desarrollo Cientifico y Economico de Mexico,

Joseph E. Hofmann, Alexander von Humboldt in seiner Stellung zur reinen Mathematik und ihrer Geschichte,

Hans-Günther Körber, Über Alexander von Humboldts Arbeiten zur Meteorologie und Klimatologie,

Walter Schellhas, Alexander von Humboldt und Freiberg in Sachsen,

Adrian Steleanu, Alexander von Humboldt und die Bedeutung seines wissenschaftlichen Werkes für die Hydrobiologie,

Fritz G. Lange, Bildnisse Alexander von Humboldts.

Man sieht, dass ein umfangreiches Werk geschaffen wurde.

Es wurde, wie bereits erwähnt, in der internationalen Literatur vielfach rezensiert und positiv bewertet, wie man überhaupt feststellen kann, dass diese Humboldt-Aktivitäten der DAW erheblichen Zugewinn im internationalen Ansehen brachten. Das war nicht zuletzt ein Verdienst von Hans Ertel.

3. Die Humboldt-Feierlichkeiten 1969

Nach Abschluss der Humboldt-Feierlichkeiten 1959 setzte die neugeschaffene Arbeitsstelle, die auch ihren Sitz in Berlin fand, ihre Arbeit fort. Unter der Leitung von K.-R. Biermann wurde ein umfassendes Werk geschaffen. Zahlreiche Veröffentlichungen legen Zeugnis dieses Schaffens ab. Dies alles trug dazu bei, dass das Wirken Humboldts auch in breiten Bevölkerungskreisen bekannt wurde. Ganz abgesehen davon, hat auch die DAW ihre internationalen Beziehungen durch die Humboldt-Arbeit verbessern und stärken können. Allerdings muss man sehen, dass die Humboldt-Forschung bzw. Stellung an der DAW nach Ertels Ausscheiden nicht mehr jene Bedeutung hatte wie zu der Zeit, als Ertel der Vorsitzende war.

Neben der Arbeitsstelle gab es die Kommission, die ab 1961 von Erwin Stresemann (Westberlin) geleitet wurde. In der Folgezeit trat sie kaum in Erscheinung und man kann sagen, dass das Fehlen Ertels doch bemerkbar war. Ertel war nun einmal der international kompetenteste Mann gewesen und hatte die größte Erfahrung. Das war einfach in der Folgezeit durch niemanden zu ersetzen. Indes hat Ertel sich ab 1962 vor allem auf seine eigenen, umfassenden fachwissenschaftlichen Forschungen im Institut für Physikalische Hydrographie beschränkt, was viel Zeit und Arbeit beinhaltete.

Ertel stieß 1967 im Übrigen wieder zur Kommission, wie aus einem Schreiben von Erwin Stresemann hervorgeht. Dieser schreibt u.a.:

„ Sehr verehrter, lieber Herr Kollege!

Wie mir Herr Lange mitteilte, haben Sie ihm gegenüber in einem Gespräch den Wunsch zum Ausdruck gebracht, sich aktiv an den Arbeiten der Alexander von Humboldt-Kommission zu beteiligen. Ich darf Ihnen versichern, daß ich das von ganzem Herzen begrüße und es besonders zu schätzen weiß, daß Sie trotz Ihrer vielfachen Inanspruchnahme Ihre reichen Erfahrungen und Ihre wertvollen Verbindungen für die Durchführung der unserer Kommission übertragenen Aufgaben zur Verfügung stellen wollen. Ich begrüße Sie also in diesem Sinne und hoffe auf eine vertrauensvolle und fruchtbringende Zusammenarbeit.“ (BBAdW, AvHK, Bl. 149)

Hans Ertel antwortete u.a. wie folgt:

„Hochverehrter, lieber Herr Kollege!

Hiermit möchte ich mich sehr herzlich für Ihr freundliches Schreiben vom 31.3.1967 und für Ihr darin ausgedrücktes Vertrauen hinsichtlich meiner Mitwirkung an den Arbeiten der ‚Alexander von Humboldt-Kommission‘ bedanken.

Das beigelegene Protokoll der Sitzung vom 12.11.1966 habe ich mit Interesse studiert und bin sehr erfreut über den Stand und über die beachtlichen Fortschritte der ‚Alexander von Humboldt-Kommission‘ unter Ihrer Leitung...“ (BBAdW, AvHK, S.150)

Die Arbeit zum Humboldt-Jahr 1969 wurde von einer Initiativgruppe vorbereitet, die unter Vorsitz des Geographen Edgar Lehmann tagte. Ihr gehörten an H.Ertel, M. Kossok sowie H. Sanke. Ziel war es, einen Vorschlag für eine umfassende Ehrung auszuarbeiten. Nach vielen Überlegungen einigte man sich im Präsidium der DAW auf eine zentrale Feier. In der Unterlage zur kommenden Ministerratsvorlage wurden folgende Varianten gesehen:

Festsitzung des Plenums der Akademie mit Vorträgen
– eines Mitgliedes der Regierung,

- eines Akademiemitgliedes,
- einer lateinamerikanischen Persönlichkeit.

Oder

Festakt der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

Festrede eines Akademiemitgliedes

- Festrede eines Humboldt-Interpreten zu der vom GP beschlossenen Thematik

Oder

Staatsfeier – Festansprache eines Mitgliedes des Ministerrates.

Das Ergebnis aller Beratungen war schließlich eine zentrale Feier 1969, auf der Ministerpräsident Alexander Abusch die Festrede hielt. Die wissenschaftlichen Beiträge der Tagung wurden in einem Buch veröffentlicht, das sowohl den deutschen als auch den spanischen Text enthielt.

Insgesamt gesehen war die Feier nicht vergleichbar mit derjenigen von 1959 und erreichte auch nicht mehr den früher einmal erreichten Standard. Interessant ist auch, dass die aktive Beteiligung westdeutscher Gelehrter nicht mehr gewollt war (Beck, 2007a). So wundert es nicht, dass sowohl die Ehrungen von 1969 als auch 1984 praktisch unter Ausschluss westlicher Wissenschaftler stattfanden. Die gewählte Isolation der DAW war jedoch für diese sehr nachteilig, denn diese Ehrungen wurden international kaum zur Kenntnis genommen. Indes nahmen Gäste, insbesondere aus befreundeten Staaten, daran teil und insgesamt schien die DAW damit zufrieden zu sein. Jedenfalls war eine Würdigung verschiedener Aspekte der Lebensleistungen Humboldts erreicht worden.

Die *Festschrift* enthielt u.a. folgende Beiträge:

Hans Sanke, Alexander von Humboldt. Weg zum Naturwissenschaftler und Forschungsreisenden

K.-R. Biermann und F. G. Lange, Alexander von Humboldt und die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin

K.-R. Biermann, Ausgewählte Illustrationen aus Alexander von Humboldts amerikanischen Reisewerk

Mit der Feier 1969 endete auch die Arbeit der Kommission, sie wurde aufgelöst und die Mitglieder in einem freundlichen Brief verabschiedet, wie der folgende Brief des Vizepräsidenten Werner Hartke an Prof. Beck zeigt:

„ Sehr geehrter Herr Kollege!

Im Auftrage des Präsidenten der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin setze ich Sie davon in Kenntnis, dass die Aufgabe der seinerzeit gebildeten Alexander-von-Humboldt-Kommission als erfüllt und ihre Tätigkeit als beendet angesehen werden.

Indem ich Sie, sehr geehrter Herr Kollege, hiervon unterrichte, spreche ich Ihnen zugleich den aufrichtigen Dank der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin für die von Ihnen in langen Jahren als Mitglied der Alexander-von-Humboldt-Kommission geleistete höchste wertvolle Arbeit aus und übermittele Ihnen meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen...“ (Kopie von Prof. Beck, Beck 2007b vgl. auch Beck 1997)

Die Arbeits-(Forschungs-)stelle setzte ihre Arbeit fort und konnte zahlreiche wertvolle Publikationen vorlegen, die dazu beitrugen, das Humboldt-Bild zu ergänzen und zu vertiefen. Wie sich aus einem Bericht des zuständigen Vizepräsidenten Werner Hartke ergibt, hatte man schon längst im Zusammenhang mit der Akademiereform vorgehabt, diese Kommission aufzulösen. Nur aus „Gründen der internationalen Wissenschaftspolitik“ (ABBAdW 127, VA

298/1) sowie des Humboldt-Jubiläums 1969 sah man davon zunächst ab. Nach Ablauf dieses Jubiläums sah man den Zeitpunkt gekommen, um die Kommission aufzulösen.

Die Arbeitsstelle sollte fortgesetzt werden, da man ihr einen hohen wissenschaftlichen und politischen Informationsgehalt zubilligte (ABBAdW, Seite 127, VA 298/1). Sie wurde als Einheit in der AdW fortgeführt und dem Vizepräsidenten für das Plenum und die problemgebundenen Klassen unterstellt.

Von einer Herausgabe des Briefwechsels, wie es ursprünglich Absicht gewesen war, sah man gänzlich ab. Insbesondere sah man die finanziellen Möglichkeiten als nicht gegeben an, um eine auf mindestens 20 Bände angelegte Edition herauszugeben. Jedoch sollte die Sammlung der Briefe fortgesetzt und diese auch weiterhin erschlossen werden.

Entsprechend diesem Vorschlag wurden die Akademien in Leipzig, Halle, Göttingen, Heidelberg, Mainz, München und Wien verständigt. Die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet der Humboldt-Forschung war zwischen den Akademien, konkretisiert in der bisherigen Kommission und Generalredaktion, im Ergebnis damit eingestellt.

Die Auswertung des Briefwechsels (z.B. Jugendbriefe) ebenso wie die Neuherausgabe von Teilbänden taten ein Übriges, um die weitere, durchaus erfolgreiche Arbeit zu dokumentieren. Besonders auch die Beziehungen von Humboldt zu anderen Wissenschaftlern und deren Briefwechsel (Gauß, Schumacher u.a.) wurden veröffentlicht (vgl. z. B. die Zusammenstellung bei Lange, 1974). Dazu kamen zahlreiche Publikationen in vielen Zeitschriften, die allesamt ein Zeugnis der aktiven Arbeit der Arbeitsstelle waren. Verdienste hat sich seinerzeit besonders K.-R. Biermann durch seine umfassenden Arbeiten erworben. Sicherlich war die Humboldt-Forschung damit aber auch, einmal initiiert durch Hans Ertel, eine der erfolgreichsten Akademie-Unternehmungen.

Festakt und Wissenschaftliche Konferenz 1984

1984 fand ein weiteres Kolloquium unter Ausschluss westlicher Wissenschaftler statt. In seiner Eröffnung machte der damalige Präsident der AdW Werner Scheler deutlich, wie wichtig das Wirken Alexander von Humboldts auch weiterhin sei. Er erinnerte an die vorhergehenden Feiern von 1959 und 1969. Mit dem Festakt 1984 und der wissenschaftlichen Konferenz sollten besonders Humboldts Beziehungen zur Geographie und zu anderen Geowissenschaften untersucht werden.

Dazu wurden u.a. folgende Beiträge gegeben:

Edgar Lehmann, Wesen und Werk Alexander von Humboldts aus geowissenschaftlicher Sicht,

Alexander Leonidovic Jansin, Die Ideen Alexander von Humboldts über die Beziehungen terrestrischer und kosmischer Prozesse und ihre Entwicklung in den Arbeiten russischer Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts,

Antonio Nunez Jimenez, Kuba und Alexander von Humboldt,

Inge Paulukat, Die gesellschaftlich-geographischen Auffassungen Alexander von Humboldts in seinen Werken über Lateinamerika,

Walter Vent, Flora von Kuba – internationales Forschungsprojekt im Geiste Alexander von Humboldts,

Heinz Kautzleben, Die Förderung von Geodäsie und Geophysik durch Alexander von Humboldt und seine Wirkung bis in die Gegenwart,

Karl-Heinz Bernhardt, Alexander von Humboldts Auffassung vom Klima und seine Rolle bei der Gründung des Preußischen Meteorologischen Institutes,

Wolfgang Mundt, Aktualität und Bedeutung Alexander von Humboldts Arbeiten zum Geomagnetismus,

Günter Hoppe und Manfred Barthel, Der Beitrag Alexander von Humboldts zur Entwicklung der geowissenschaftlichen Sammlungen der Berliner Universität.

Interessant ist noch der zusammenfassende Beitrag von K.-R. Biermann über die Alexander-von-Humboldt-Forschung an der Akademie der Wissenschaften. Er konnte neben den vielen Publikationen insbesondere darauf hinweisen, dass über 12900 Briefe, mehr als 3100 an Humboldt gerichtet sowie 2500 Briefpartner erfasst wurden. Davon waren fast 7000 Briefe bislang unveröffentlicht, ein wahrhaft bemerkenswertes Resultat. Auch weitere Unterlagen wurden der Forschungsstelle übergeben. Als weitere Quellen konnte er auf die als „Tagebücher“ bezeichneten Reisejournale Alexander von Humboldts verweisen sowie darauf, dass 2700 Drucke, Abschriften oder Reproduktionen von Arbeiten Humboldts vorlagen. Hinzu kommt ein umfangreiches Kartenmaterial. Ein in der Tat bemerkenswerter Fundus, den die Forschungsstelle damit besaß.

Damit hatte sich die Humboldt-Forschung an der Akademie über Jahre hinweg hinreichend bewiesen und fand wohlthuende internationale Anerkennung. Die Zusammenarbeit war meist gut, so dass es auch Kontakte weiterhin in angemessener Weise zu anderen Akademien und Einrichtungen gab.

Eine Einschätzung zur Kommission mag noch von Prof. Beck gegeben werden, der ja selbst Mitglied war und als Humboldt-Forscher weltbekannt ist. Er schrieb:

„1963 wurde die Alexander v. Humboldt Kommission aufgelöst, und ich wurde von Prof. Hartke mit Dankesworten entlassen... Die Briefwechsel sind fast erstorben. Man drückte auf die dortigen Gelehrten. Man isolierte sich bewußt. Doch die Kommission lebte nach dem Fall der Mauer in der BBAdW wieder auf, wofür ich mit dem Präsidenten der Humboldt-Gesellschaft entschieden eingetreten bin. Ich selbst bin noch zwei Jahre Projektleiter der Forschungsstelle gewesen, ehe ich mich verabschiedete.

Mit Hans Ertel blieb ich bis zu seinem Tod verbunden. Eine Persönlichkeit wie ihn konnte niemand vergessen, der ihn kannte. Er war nicht nur einer der größten Geophysiker, sondern auch ein großer Mensch, der vielen geholfen hat... (Beck, 2007a)

Tatsächlich muss man sehen, dass die Humboldt-Forschung der AdW, ursprünglich international angelegt, in späteren Zeiträumen über Jahre hinweg sich selbst isoliert hatte. Von Seiten der AdW bestand lange Zeit kein Interesse an einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit westlichen Gelehrten und Akademien.

Insgesamt gesehen jedoch war die Humboldt-Forschung der AdW ein Erfolg, wobei auch international die entsprechende Anerkennung nicht versagt wurde.

Ungedruckte Quellen

Bestand Akademieleitung 298/1-3, VA 2851 2856, VA 3095-VA 3099, sowie Bestand Akademieleitung Nr. 298/1, 298/2 und P 2/9 Kommissionen, Alexander-von-Humboldt-Kommission, ABBAdW

Danksagung

Herrn Professor Hanno Beck und Prof. Dr. K Bernhardt danke ich für manchen Hinweis.
Dem Archiv der BBAdW bin ich für freundliche Hilfe sehr verbunden.

Literatur

Alexander von Humboldt, Gedenkschrift 1959, mit einem Vorwort versehen von H. Ertel, Berlin, Akademie-Verlag 1959

Alexander von Humboldt Ehrung in der DDR. (1986), bearb. H. Heikenroth und I. Deters, Abhh. AdW DDR, Abt. Mathematik-Naturwissenschaften-Technik, Jg 1985, Nr. 2 N, Berlin: Akademie-Verlag

Alexander von Humboldt. Wirkendes Vorbild für Fortschritt und Befreiung der Menschheit. 1969 Festschrift aus Anlaß seines 200. Geburtstages, hrsg. i. A. von der Kommission für die A.-v.-Humboldt Ehrungen 1969, Berlin: Akademie Verlag

Beck, H., 1959, Gespräche Alexander von Humboldts. Herausgegeben im Auftrage der Alexander von Humboldt Kommission der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Akademie-Verlag, Berlin 1959

Beck, H., 1997, Erinnerungen an Kurt R. Biermann. Acta hist. Leopold. 27, 9-13

Beck, H., 1998, Erinnerungen an Hans Ertel. In: The earth and the cosmos (The Legacy of Hans Ertel), hrsg. Von W. Schröder und H.-J. Treder, Bremen: Science Edition, 297 (darin auch zum großen Teil der Briefwechsel Beck-Ertel , S. 297-374,1956-1960

Beck, H., 2007a, Meine Begegnung und Zusammenarbeit mit Hans Ertel 1956 bis 1962. Beitr. Gesch. Geophys u Kosm. Physik, Band VII, in Vorber.

Beck, H., 2007b, Pers. Mitt.

Ertel, H. (1953) Entwicklungsphasen der Geophysik. (Festvortrag auf dem Leibniz-Tag am 2. 7. 1953). Berlin: Akademie-Verlag

Lange, F.G., 1974. Alexander von Humboldt. Eine Bibliographie der in der Deutschen Demokratischen Republik erschienenen Literatur. Berlin: Akademie Verlag

Nunez Jimenez, A., 1960. Humboldt, Espeleologo precursor. La Habana: INRA

Schröder, W. und H.-J. Treder, 1998, The earth and the cosmos (The legacy of Hans Ertel), Bremen: Science Edition